

die Einleitung des Prozesses veranlaßt: Im Jahre 1900 starb in Neapel Giovanni Antona-Traversi, der ein Vermögen von mehreren Millionen sein eigen nannte. Er hinterließ drei Kinder: eine Tochter, die Herr Tittoni geheiratet hatte, und zwei Söhne, Ramillo und Giannino, die beide als Dramatiker zu Berühmtheit gelangt sind. Die Liebererziehung und die Enttäuschung der beiden Brüder war nicht klein, als ihnen bei Eröffnung des Testaments ihres Vaters gesagt wurde, daß sie enterbt seien, und daß der Sohn ihrer Schwester Vice Universalerbe sei. Kurz vor dem Tode des alten Giovanni Antona-Traversi hatte ein gewisser Giuseppe Raffaelli dem Dichter Ramilla Antona-Traversi, der stets in Geldverlegenheit war, mehr als 100000 Lire geliehen; als Sicherheit ließ er sich einen Teil der väterlichen Erbschaft seines Schuldners verschreiben. Auch er war natürlich von seinem Vater nichts zu erwarten hatte; um wenigstens einen Teil seines Geldes zu retten, wandte er sich an Herrn Tittoni, der damals Landrat von Perugia war, und schlug ihm einen Vergleich vor. Herr Tittoni erklärte jedoch, daß er sich um die Angelegenheiten seines Schwagers nicht kümmere. Kurze Zeit darauf kam Tittoni als Landrat nach Neapel und der Geldverleiher Raffaelli rückte nun mit schwerem Geschütz vor. "Wenn Sie", so schrieb er an Tittoni, "von dem angeblichen Vergleich nichts wissen wollen, werde ich nachweisen: 1. daß Sie Ihren Schwiegervater durch Gift aus der Welt gebracht haben; 2. daß das Testament gefälscht oder mindestens ungültig ist, da der Erblasser in dem Augenblicke, wo er seinen letzten Willen kundgab, nicht mehr im Vollbesitz seiner Geisteskräfte war." Statt zu antworten, erhob Tittoni gegen Giuseppe Raffaelli und dessen Helfershelfer Klage wegen versuchter Erpressung. Die Strafammer von Neapel sprach jedoch die Angeklagten frei und das Neapeler Appellationsgericht bestätigte das Urteil. Am 6. April 1903 wurde jedoch das Urteil der Berufungsinstanz wegen eines Formfehlers aufgehoben, worauf die Sache zur endgültigen Entscheidung an das Appellationsgericht von Potenza verwiesen wurde. Die öffentliche Meinung in Italien ist nicht auf der Seite des Herrn Ministers. Man findet es sehr sonderbar, daß der verstorbene Millionär seine beiden Söhne zugunsten seines Enkelsohnes enterbt hat; es soll sich um Machenschaften handeln, die das Gesetz nicht bestraft, die aber ein ehrlicher Mann weit von sich weist.

Rußland.

Die Russische Telegraphenagentur ist ermächtigt, die von mehreren englischen Blättern als angeblich aus Odesa stammende und in einer anderen Version von einem sozialistischen Waite in Krasau verbreitete Nachricht, auf dem Bahnhof von Baronnizky wäre, als der kaiserliche Zug diese Station passierte, ein gegen den Zaren gerichteter Anschlag verhindert worden, für durchaus erfunden zu erklären. Die Falschheit einer dertartigen Nachricht, die sich bei jeder Reise des Zaren zu verbreiten pflege, gehe aus den beiden Versionen hervor. Nach der ersten wäre der Schuldige verhaftet worden, nach der zweiten besäße die Polizei keinerlei den Schuldigen betreffende Auskunft.

Marokko.

Der Sultan von Marokko hat einen Vertrauten, Mohamed el Kasi, Bruder des marokkanischen Finanzministers auf eine Europareise geschickt, bei welcher auch Deutschland berührt werden soll. Ueber den Zweck dieser Reise ist noch nichts näheres bekannt; vielleicht handelt es sich um einen Bumpverfuch.

Amerika.

Erfolg deutscher Arbeit. Die Regierung von San Salvador hat zur Einrichtung einer Staatsdruckerei einen Bevollmächtigten nach Europa gesandt mit dem Auftrage, die für diese Druckerei-Einrichtung nötigen Maschinen ausschließlich bei deutschen Maschinenfabriken auszuwählen. Das zeigt wieder, welches große Ansehen die deutsche Industrie im Auslande genießt.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 10. Okt. Meldungen aus Mukden bestätigen, daß erfolgreiche Vorpostengefechte der Russen bei Jantung, südöstlich von Mukden und Gialohedzi stattgefunden haben. Katopatkin ergreift die Offensive. Am Hunsfluh fanden mehrere Treffen statt. Eine Schlacht bei Mukden steht bevor. General Kuroki bemüht sich, zahlreiche Truppen um das Gebirge zu führen, um die Russen nach Zieling zurückzudrängen.

London, 10. Okt. Aus Wladimostok wird das Erscheinen von Kamimuras Flotte nahe der Küste gemeldet. Einige russische Rauffahrer sind bereits abgefangen worden. Die Schiffe "Kossija" und "Strombol" sind wieder feillich und kampffähig, während der "Bozalyr" noch kampfunfähig ist. Petersburg, 10. Okt. Gerüchtweise verlautet, daß die mandchurische Armee auf der ganzen Linie die Offensive ergriffen hat. Die Avantgarde soll die Eisenbahn zwischen Rukio und Jentai genommen haben. Man besißt bis jetzt noch keine Bestätigung dieser Nachricht.

London, 10. Okt. Aus Liaojang wird gemeldet:

Reineswegs besteht für die Japaner der Befehl, ihr Vordringen einzustellen und die Winterquartiere zu beziehen. New York, 10. Okt. Der Postdampfer "Kalkas", der von Tokama nach England über Japan und China fährt, wurde von russischen Kriegsschiffen angehalten und nach Wladimostok gebracht, wo die russischen Behörden die amerikanischen Postfächer öffnete und viele Briefe zurückhielten, angeblich weil in ihnen viel für Japan wertvolle Informationen enthalten sein sollen. Die Dampferagenten benachrichtigten sofort die Bundesregierung.

Aus Stadt und Land

Lichtenstein, 10. Oktober.

Der Obstbauverein Lichtenstein-Gallenberg und Umgebung hielt gestern in dem schön dekorierten und mit der Hilfe Sr. Maj. König Georgs geschmückten Saale des Rathsaales seine erste Obstschau bez. Obstausstellung ab. Wenn man auch anfangs nur die Absicht hatte, die Schau lediglich für Mitglieder abzuhalten, so bedingten es doch die Verhältnisse, dieselbe der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Und so man damit den richtigen Weg eingeschlagen, bewies der zahlreiche Besuch von Interessenten aus nächster und weiter Umgebung Lichtensteins, dessen sich die Schau zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rentier Fritz Seydel, der sich um das Zustandekommen der Ausstellung ganz hervorragend bemüht und betätigt hat, eröffnete dieselbe um 3 Uhr unter herzlichen Begrüßungsworten an den Vertreter der Stadt, Herrn Stadtrat Wrenndt, die Herren Kantoren Leucht und Fischer, sowie Gärtnerbesitzer Wähder, wofür letztere Herren in entgegenkommender und liebenswürdiger Weise das schwierige Feststellen der Namen der ausgestellten Obstsorten übernommen hatten. Mit dem innigen Wunsche, daß diese erst Schau dem Obstbau und der Obstpflege zu Nutz und Frommen gereichen möchte, schloß Herr Seydel seine Eröffnungsansprache. Die Ausstellung selbst bot ein wunderbares, bezauberndes Bild. In schönster Uebersicht u. d. äußerst geschmackvoll arrangiert, lagten sozusagen die zahlreichen Früchte, einfacher und feinerer Sorten, dem Auge des Besuchers entgegen. Die Vergleichs-Sortimente aus den Baumschulen der Freiheit, v. Friesen'schen Garten-Direktion Rötze, und der Herren J. G. Berhardt, Sahlis S. Köhnen, Paul Hauber, Dresden-Tollwitz, und G. W. Althaus-Dresden; Niederfeldig machten im allgemeinen einen hochinteressanten Eindruck. Wir unterlassen es, auf die einzelnen Ausstellungsobjekte einzugehen, sonnt können wir aber, nach Auspruch von sachmännischen Urteilen, feststellen, daß jeder einzelne Aussteller mehr oder weniger befreit gemessen ist, in der Hauptache nur schöne Sorten zur Schau zu stellen. Sämtliche Besucher waren einmütig in dem Urteil, daß dem jungen Verein volle Anerkennung gebührt für sein Unternehmen. Möge der Obstbauverein, der mit getrennt den Beweis seiner Lebensfähigkeit erbracht hat, auch in Zukunft fortfahren, sich der Pflege der Obstbaumzucht zu widmen und durch Veranstaltung von belehrenden und geselligen Abenden seine Mitglieder eng aneinander zu schließen, damit er immer mehr und mehr erstarke. Jedenfalls, das ist wohl schon heute zu sagen, wird im kommenden Jahre wiederum eine umfangreiche Obstausstellung veranstaltet werden, die sich hinsichtlich auch eines zahlreichen Besuches erfreuen wird.

Einem würdigen und fröhlichen Verlauf nahm das gestern abend im Saale des Hotels "Goldener Helm" stattgefundene diesjährige Stiftungsfest des hiesigen Konsumvereins „Haushalt“. Das hierzu feingewählte Programm bot den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen reiche Abwechslung. Die verschiedenen einzelnen Nummern, u. a. 2 Einakter: „Nur zum Spaß“ und „Kleider machen Leute“ und mehrere Couplets, kamen effektiv zur Aufführung und wurden mit größtem Beifall aufgenommen. Besondere Anerkennung verdient die Verteilung der verschiedenen Rollen unter die Dilettanten. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt durch unsere bekannte und gutbewährte Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Direktors, Herrn Warnag. Nur gutgewählte Piecen kamen den Anwesenden zu Gehör und brachten der Kapelle wohlverdientes Lob. Nach dem ersten Konzertsstück ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Menz, das Wort und hieß die werten Anwesenden herzlich willkommen. Der nach dem Konzert und Theater folgende Ball wurde noch ausgeschmückt durch einige humoristische Vorträge von Seiten des Herrn Schürig, welcher es so recht verstand, die Lachmuskeln der Festteilnehmer ganz gehörig in Bewegung zu setzen. Erst in den späteren Morgenstunden gedachte man an den Heimweg, denn die echte Kameradschaft und Eintracht, welche, trotz der gewaltigen Mitgliederzahl, in dem Konsumverein „Haushalt“ herrscht, konnte die Anwesenden schwer trennen und dürfte wohl jeder sein Vergnügen gefunden haben. Der gesamten Verwaltung aber für das so schön arrangierte Fest und für ihre Mühe und Arbeit gebührt alle Ehre!

Vom Völkerschlacht-Nationaldenkmal.

Der Bildhauer Prof. Behrens in Breslau, der mit der Ausführung des Kolossal-Reliefs für die Stirnseite der monumentalen Freitreppe beauftragt war, ist augenblicklich dabei, dasselbe am Denkmal-Platz in einer großen Halle aufzustellen. Am 18. Oktober sollen von staatlichen und städtischen Behörden und von Kreisen, welche die Aufgabe des Deutschen Patriotenbundes besonders fördern, die bis jetzt fertig gestellten Arbeiten unter Führung des Herrn Prof. Bruno Schmiß und gleichzeitig auch das Modell besichtigt werden. Wie bekannt, werden die Kosten des Denkmals zum Teil durch eine Lotterie beschafft, deren 6. Ziehung vom 29. November bis 3. Dezember d. Js. erfolgt. Loje à 3 Mark sind beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig sowie hier in der Tageblatt-Druckerei (Otto Koch), Zwickauerstraße, zu haben.

Reine Wohnungen an die Hausfrauen.

Wenn meine lieben Leserinnen die erste Zeile überfliegen, steigt ihnen gewiß eine kleine Unmuttblutwelle zu Kopfe. Wohnungen an die Hausfrauen sind von unnötigen, die können Sie gefälligst für sich behalten, lieber Zeitungsmann! Aber Bardon, gnädige Frau, ohne Ihnen nahe treten zu wollen, bleibt es bei meinen Wohnungen.

Also erstens: Noch lugt der Herbsthimmel freundlich herein, noch prangen Feld und Haus im Laube, da denken Sie nicht an den Winter. Der kluge Mann baut vor. Nicht zu starke Hoffnungen setzen auf das Wintergarden, diesmal wird das Moderechte sehr teuer zu stehen kommen. Darum, wo keine Hoffnungen waren, gib's hernach auch keine Enttäuschungen. Ich denke, Sie stimmen mir bei, liebe Leserin. Der Winter steht vor der Tür! Heizung und rechte Winterkleidung bleibt die Parole, daneben die Kartoffel- und Obstentnahme. Immer muß Hausväterchen tief genug in seinen Geldbeutel greifen, wenn er allen Anforderungen gerecht werden will, ganz selbstverständlich kommen die Sorgenfalten als eine unabhingige Pflanze, darum liebe Hausfrau bringe Du sie hinweg. Zwei Wörtlein schon können viel erreichen. Sparen und praktische Kleidung, dazu Sonnenschein im Gesicht und der Unmut des Hausvaters schwindet, ihm erscheint alsdann der Winter nicht nur als der gefährlichste treue Freund, nein auch das Anheimelnde eines traulichen Feins bringt er mit. Für die traulichen Stunden im Kreise seiner Lieben bringt jeder gern ein Opfer, wächst doch aus der Heimstätte des Hauses die Kraft für den Kampf des Lebens. Wer im Wettlaufe unserer Zeit siegen will, muß stark sein. Nur Lebensmut und Lebensfreude ringen sich durch. Diese Faktoren erkalten euren Männern, ihr lieben Hausfrauen, durch treue Sparsamkeit.

Wie muß eine Wohnung übergeben werden?

Diese zeitgemäße Frage, die angesichts der Unjugzeit aktuell ist, wird vom Richtergericht folgendermaßen beantwortet worden: Wenn es in den Mietverträgen heißt, daß der Mieter die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie von ihm übernommen worden sei, so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgeworfen ist“. Der Mieter hat nur allen, durch unpflegliche Behandlung verursachten Schaden zu ersetzen. So hat er u. a. abgegriffene oder mit Schmutz und Fettflecken bedeckte Tapeten reparieren zu lassen; verlorene Schlüssel müssen durch neue ergänzt werden. Dagegen hat er für abgelaufene Dielen, durchgebrannte Ofenplatten, schadhafte Schloßer und Türklinen nicht aufzukommen. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln runtert sind, muß sie der Mieter in stand setzen. Der Mieter hat die Wohnung vollkommen zu räumen und die Schlüssel dem Vermieter oder Hausmeister zu übergeben. So lange er dies nicht getan hat, sagt er den Mietvertrag fort und muß den Mietpreis weiter bezahlen. Ferner hat der Mieter die Wohnung gereinigt, d. h. befreit zu übergeben.

Leipzig.

Eine von 2000 Personen besuchte sozialdemokratische Parteiverammlung billigte die prinzipielle Forderung der „Leipziger Volkszeitung“ in der Südelum-Angelegenheit und erklärte die bekannte Notiz über Südelum durch die an den Parteitag gelangte Erklärung für erledigt. Mit dieser Resolution ist der Beschluß der nur von 600 Personen besuchten Parteiverammlung vom 29. September, in welcher der Volkszeitung wegen ihres Weiterspinnens des Südelum-Standals ein Tadelvotum ausgestellt worden war, wieder aufgehoben. Die Redakteure Jäch und Wehring, welche sich in der Versammlung verteidigten dürften nunmehr in ihren Stellungen verbleiben.

Weerane.

Schwere Folgen hatte, wie erst jetzt bekannt wird, eine Personenverweigerung gelegentlich der am vorvergangenen Sonntag im „Zivoli“ des benachbarten Seifers abgehaltenen Tanzmusik. Der Arbeiter Reimann war mit einem anderen in Streit geraten und beabsichtigte, sich dafür zu rächen. Als der andere sich nach dem Hof begab, ging Reimann diesem nach und lauerte ihm an der Tür auf. Da kam plötzlich der 19 Jahre alte Spinnereiarbeiter Heins zur Tür herein, den Reimann, in der Annahme, es sei der Erwartete, mit einem Stocher berart auf den Kopf schlug, daß Heins hinfällig zusammenbrach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Schwerverletzte, um dessen Leben man besorgt ist, lag tags darauf noch ohne Besinnung darnieder. Reimann wurde am Donnerstag, als er sich eben zur Flucht rüstete, von der Gendarmerie verhaftet und ins Amtsgericht eingeliefert.

Aus Glaucha berichtet das „Tageblatt“: Recht übel kam ein hiesiger Restaurateur an, der am 27. Sept. in später Nachtstunden einem ihm nur oberflächlich bekannten jungen Mann aus Weerane sein Fahrrad zur Helmfahrt borgte. Zwar hatte letzterer das Versprechen gegeben, das Rad am nächsten Tage zurückzubringen, doch Hof und Reiter kamen nicht wieder. Dem Wirt verging schließlich doch die Geduld und er stellte in Weerane Nachforschungen an, mußte aber zu seinem Schreck erfahren, daß der junge Mann zwar dort aufhältlich gewesen, seit ca. einer Woche aber verschwunden sei. Von der Polizei wird nun eifrig nach dem Schwindler, einem aus Hannover gebürtigen Hochschlächtergehilfen R., gefahndet.

Wie dem „Annaberger Wochenblatt“ vom Bürgermeisteramt in Preßnitz in Böhmen mitgeteilt wird, ist der flüchtige Mörder Josef Hahn am 7. Oktober früh zu seinem Onkel Kleebauer in Preßnitz gekommen. Er ist sofort zur Anzeige gekommen und mittags 12 Uhr von der Polizeibehörde in Haft genommen worden. Auf Anordnung des Bürgermeisters wurde er dem Bezirksgericht überwiesen. Es werden sich nun Auslieferungsverhandlungen nötig machen.

Adorf.

Der Viehhändler Gräfel will nach einer Anzeige in der Nacht zum Mittwoch auf der Straße von Adorf nach Leubetha angefallen und um 1300 Mk. beraubt worden sein.

Gerichtszeitung.

Leipzig. Eine Lücke im Satz war von Bedeutung bei einer Anklage gegen den Redakt eur

der sozialb. Diese Zeitung bracht, weld in Ratlbor Fortbildung war nun di Lehramt in zier werde e eine Lücke i blet. Der s Unteroffizier fehlende Wa Dreslau ha jener Zeitung durch ein V sei „h a b e wegen Velei Der Angekla eingelegt. Z hoben und Vorinstanz Widerprüche Köln. Der s Großschle, der sucht erinordert hat, zum Tode.

† Und schwinden ein tag mit dem sich entfernt behörden des Unteroffizier Förster vom Nr. 132 in seine Wohnu neuer Burche Donnerstag manns aus, Reiter wiede stoßen ist, u Wädern der Burche, vill Pferde auf u noch nicht sein † Sonder Gschäften aus seshentlich zwei gehalt n hatte.

Humoreske

O, das ihn lebhaft, kuriert worde lieben, ohne kommt von reimen und Phantastie wer mal eine qu finden. Einm „Das Lie denn unsere V muß: sich in ran zu begeist Unter sol dahin. August wie er es in kannschaften modern Form Geist Malten. August schaut jedem Scherze, — Zu schnell die Besucher wie einem alte dem Coupé un August ab Male so recht, in eine Unbela Namen erfragt ihr, das ihr an Wie freute sah! — Am den schönen G ihm ausgewähl sei und daß es und er ein Pa August wo als möglich beo den Mutter beh heiraten könne ein, „sie mach das schadet doch Hände über de e i n s“, seufzte 365 und wenn Das wären ne geht nicht!“ — ihr dann das Le Weibes führen und für die Rü blieb dabei, „da gedens bewies sei; sie blieb Ingrim gegen förmlich aufhals August 18